

Der böse Vogt.

Vor langer, langer Zeit stand in Schlesien eine Burg, von der man heutigen Tages nicht einmal die Ueberreste mehr sieht; kein Stein ist auf dem andern geblieben, der Regen hat den breiten Graben, welcher dieselbe umschloß, mit Steingerölle und Erdreich ausgefüllt, und Gräser und Gesträuch bedecken spärlich den öden Platz. In dieser Burg lebte einst ein Ritter still und friedlich, das Rauben, Plündern und Wegelagern seiner Standesgenossen war ihm ein Greuel, und kein reisender Handelsmann, der mit seinen Waaren die nahe Landstraße zog, konnte sich beklagen, je von ihm belästiget worden zu sein. Ein trautes Weib und sein einziges blühendes Töchterlein zauberten in die düsteren Hallen seiner Burg einen steten Frühling von Glück und Liebe.

Doch bald traf den glücklichen Mann ein hartes Schicksal; Weib und Kind wurden das Opfer einer bösen ansteckenden Krankheit, welche dazumal Hunderte von Bewohnern der dortigen Gegend wegraffte. Nachdem das Liebste, was er auf der Welt hatte, der stillen Familiengruft übergeben war, fand er in der verödeten Burg keine Ruhe mehr, es trieb ihn fort aus den unheimlichen Räumen, in denen